

Verwaltung des Schlosses Wildegg

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **41 (1932)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERWALTUNG DES SCHLOSSES WILDEGG

Auf Schloss Wildeggen wurden das sog. Rauchsäli beim Tor-
eingang, die grosse Halle im Erdgeschoosse und das Gastzimmer
im zweiten Stock einer gründlichen Renovation unterzogen,
wobei namentlich die Halle durch die Entfernung störender
Dekorationen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr
gewann. Eine Anzahl der Familienbildnisse musste teils neu
aufgezogen, teils von dem alten, nachgedunkelten Firnis befreit
werden. Im Pachthofe wurden die in Aussicht genommenen
Verbesserungsarbeiten zum grössten Teile ausgeführt. Die im
Schachenland beendeten Uferschutzarbeiten an der Bünz be-
währten sich auch bei Hochwasser. Durch die Urbarisierungs-
arbeiten von Wald und Sumpf wurden ungefähr zwei Jucharten
neues Kulturland gewonnen, und auf der oberen Schürlimatt
wurde ein grösseres Stück Land als Bauplatz verkauft. Die
Altertümer im Schlosse versicherte man bei der Unfall-Versiche-
rung Winterthur bis zum Schadenersatz im Werte von Fr. 50,000.-.
Der Schlossbesuch litt nicht nur infolge der regnerischen Sommer-
monate, sondern auch durch die Ungunst der Zeit, belief sich
aber immer noch auf 10,207 Personen. Auch der Obstertrag
war geringer als im vorangegangenen Jahre, dafür aber die
Nachfrage grösser, wie auch für das Brennholz. Während der
Sommermonate konnte das „Erlachhäuschen“ im Schlosshofe
vermietet werden. Trotz der Ungunst der Zeit blieb der gesamte
Gutsbetrieb ein durchaus befriedigender.



Hl. Wolfgang aus der St. Wolfgangskapelle in Cham.
Um 1500.